

Predigt
am 16.3.2003 (Reminiscere)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pfr. Wolfgang Vorländer
über
Amos 3,3-8

3 Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?

4 Brüllt etwa ein Löwe im Wald, wenn er keinen Raub hat? Schreit etwa ein junger Löwe aus seiner Höhle, er habe denn etwas gefangen?

5 Fällt etwa ein Vogel zur Erde, wenn kein Fangnetz da ist? Oder springt eine Falle auf von der Erde, sie habe denn etwas gefangen?

6 Bläst man etwa die Posaune in einer Stadt und das Volk entsetzt sich nicht? Ist etwa ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht tut?

7 – Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten. –

8 Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der HERR redet, wer sollte nicht Prophet werden?

Ihr Lieben,

in 5.Mose 18 wird dem Volk Israel verheißen, dass Gott in seiner Mitte Propheten erwecken wird. Das Auftreten eines Propheten ist eine *Gabe Gottes* an sein Volk, worin Gott sich zugleich selbst offenbart mit seinem Wort und Willen. Wir werden aber sehen, dass diese Gabe Gottes an sein Volk vom Volk Gottes nie erwünscht war oder willkommen geheißen wurde.

Propheten haben eine Gottesbegegnung erlebt, die sonst kein Mensch in Israel erfahren hat; sie wurden in die Gegenwart und Wirklichkeit Gottes buchstäblich hineingerissen und von ihr überfallen. Was es damit auf sich hat, mit der Selbstoffenbarung Gottes in Gestalt einer Prophetenberufung, das wollen wir uns heute klarmachen am ältesten der sogenannten „Schriftpropheten“, dem Propheten Amos.

Amos war kein Theologe, kein Priester, kein Berufsprphet, sondern einfacher Laie. Er sagt sogar einmal von sich selbst: „Ich bin kein Prophet, auch kein Prophetenschüler, Viehzüchter bin ich und einer, der Maulbeerfeigen veredelt!“ Das war Amos also in seinem bürgerlichen Beruf.

Aber was ist ihm denn von Gott her widerfahren, dass er zum Boten Gottes wurde? Zunächst einmal sehen wir das Ergebnis dieser göttlichen Beauftragung: Kurze Zeit später ist nämlich Amos, der aus dem Südreich Juda stammt, jenseits der Grenze, im Nordreich Israel ein überall bekannter und gefürchteter Mann. Dort, in der Hauptstadt Samaria, regierte Jerobeam II. bereits seit einem Viertel Jahrhundert und hatte eine einzigartige politische und wirtschaftliche Blüte hervorgerufen.

Es gab damals am Heiligtum in Bethel einen Priester mit Namen Amazja. Dem war Amos inzwischen ebenfalls bestens bekannt – und schlichtweg unheimlich und bedrohlich. Dieser Priester Amazja sendet einen Melder in Marsch, der dem König in Samaria sagen soll: *„Einen Aufruhr zettelt Amos gegen dich an mitten im Staatsgebiet von Israel. Das Land kann seine Sprüche nicht mehr ertragen. Denn so hat Amos gesagt: Jerobeam stirbt durchs Schwert und Israel wird von seinem Heimatboden deportiert und verschleppt.“*

Ein Prophet wird also als Aufwiegler empfunden, als einer, der die bestehenden Ordnungen antastet. Anklage auf Landfriedensbruch ist fällig.

Derselbe Amazja nutzt aber die Zeit, die der Bote für die 50 km bis Samaria hin und zurück braucht, und geht höchstpersönlich zu Amos, und zwar heimlich, um ihm zu raten, sich in Sicherheit zu bringen: *„Auf, Seher, flüchte ins Land Juda (wo du hergekommen bist)! Dort kannst du dein Leben fristen. Dort magst du gerne auch als Prophet wirken; aber nicht mehr hier bei uns. Hier ist Königheiligtum, hier in Bethel ist der Staatstempel!“*

Warum will der Ankläger den Angeklagten in Sicherheit bringen, während er ihn gleichzeitig wegen Hochverrat anzeigt? Vielleicht, weil Amazja eine dumpfe Ahnung hat, auf diesem Mann aus Thekoa liege vielleicht wirklich die Hand Gottes, so dass er Prophet sein *muß*; - und wenn Gott selbst der wahre Anstifter im Hintergrund ist, wie könnte man dann Amos verurteilen, ohne nicht zugleich und erst recht den lebendigen Gott gegen sich zu haben?!

Und darum noch einmal die Frage: Wie wird einer zum Propheten? Was trägt sich da zwischen Himmel und Erde zu, zwischen Gott und diesem Menschen? Sodass der Prophet zum Träger einer einzigartigen Offenbarung wird, die ihn nicht mehr ruhen noch rasten läßt, bis er seine Botschaft ausgerichtet hat, egal wie es ihm selbst dabei ergeht!

Stellen wir uns also jenen Tag im Leben des Amos vor, wo er bei seiner Herde weilt oder auf seiner Feigenplantage Sykomoren ritzt und veredelt.

Auf einmal - *sieht er etwas*. Ein Bild überfällt ihn mit jäher Wucht. Sodass er hernach jede seiner Prophetenreden mit den Worten beginnt: „Solches hat Jahwe mir vor Augen gerückt!“

Zuerst muß er einen Heuschreckenschwarm wahrnehmen, der das ganze Land kahl frisst. Dann wird er zum Zeugen eines unvorstellbaren Feuerregens, der sogar das Grundwasser auffrißt. Dann plötzlich sieht er ein Senkblei, das prüft, ob die Mauer noch standfest oder abbruchreif ist... – und so geht es fort. Und in die Bilder hinein ertönt die Stimme Gottes: „Was siehst du, Amos?“ Und der Prophet gibt wieder, was er sieht. Und darauf hin sagt Gott, was das Geschaute bedeutet. Dass nämlich er, Gott selbst, auf den Plan tritt und handeln wird, und das dieses Handeln die Kehrseite seines Erbarmens ist, weil das Volk Bund und Weisung verläßt und darum seinem Untergang entgegenläuft.

Vom Augenblick seiner Berufung an ist der Prophet einer, der durch Gottes Wort in eine letzte Vereinzelung hineingerät, weil er sich dem ganzen Volk entgegenstellen muß – und nicht anders kann, als dieses Wort Gottes zu sagen. Ein Prophet ist jemand, der verschlungen ist vom Wort Gottes, dessen persönliches Leben auf einmal völlig unwesentlich geworden ist, weil es nur noch um die Ausrichtung dieses Wortes geht. Er stellt in Frage, was als selbstverständlich und völlig normal gilt.

Und wenn Amos gefragt wurde, warum er so von diesem Wort ergriffen sei, warum er nun umhergeht wie einer, der dem Volk den Ast abzusägen scheint, auf dem es sitzt, warum er nicht doch lieber bei seinen Schafen oder auf seiner Plantage in Thekoa geblieben ist, dann hören wir ihn in Kapitel 3 antworten: „Der Löwe brüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr redet, wer sollte nicht Prophet werden?“

Gott ist also Amos so begegnet, wie einem ein brüllender Löwe begegnet. So ist er zum Prophet geworden.

Und nun hörten wir vorhin aus 5.Mose 18 die Aussage: Solch ein Prophet ist eine Gabe Gottes an sein Volk! Also findet sogar in der prophetischen Drohbotschaft noch ein Ringen Gottes um sein Volk statt; also ist die Vorwarnung des Untergangs der letzte

Versuch eines leidenschaftlich liebenden Gottes, sein Volk eben von jenem Abgrund, auf den es zu rennt, noch wegzureißen!

Dann hat das Volk Israel also Propheten nötig. Und mit ihm auch die Gemeinde. Dann haben wir alle es von Zeit zu Zeit wohl nötig, dass Gott uns genau so auf den Leib rückt, wie er es durch Amos getan hat.

Wann haben wir eine solche Offenbarung Gottes nötig?

Zum Beispiel, wenn die Kirche und ihre „Priesterschaft“ schläft, d.h. sich in einer falschen Selbstherrlichkeit oder Sicherheit wiegt, wenn sie sich ihrer selbst allzu sicher ist. Dann braucht sie Propheten.

Oder: Wenn die Ordnungen und Gepflogenheiten in der Kirche so unntastbar geworden sind, wenn nur noch die religiöse Gewohnheit und Tradition regiert, so dass daran gar nichts zu verändern oder in Frage zu stellen ist – dann kommt auf einmal ein Seher daher, den Gott etwas hat schauen lassen von dem, was keiner sonst sehen wollte und sah.

Oder: Wenn alle sich nur noch solche Verkündiger wünschen, die keine Unruhe verbreiten, Prediger, die es den Leuten recht machen und sagen, was sie gerne hören möchten – da sendet Gott dem Volk einen Propheten.

Oder: Wenn Wohlstand und wirtschaftliche Blüte zum letzten und höchsten Wert überhaupt erklärt werden. So war es ja damals. Mit seinen militärischen Siegen hatte Jerobeam dem Land Sicherheit verschafft; jetzt blühte der Handel und der Reichtum wuchs. Die Aktien erreichten sozusagen traumhafte Höhen. Der Aufschwung war so überzeugend, dass niemand mehr mit einer Opposition im Lande rechnete. – Genau da sendet Gott dem Volk einen Propheten.

(Wenn wir bei Jerobeam von wirtschaftlichem Aufschwung durch militärische Sieger hören – dann kann einem die Frage kommen im Blick auf den Irakkrieg: Muß man sich eigentlich nur vor dem Krieg fürchten – oder nicht genau so vor einem eleganten, sauberen und höchst erfolgreichen Blitzkrieg, der dann ja beweist, dass Krieg ein geeignetes Mittel der Politik ist und wirtschaftlich profitabel! Und was hätte ein solcher Sieg für Auswirkungen im Blick auf das Sendungsbewußtsein der Vereinigten Staaten und die Rolle der UNO?)

Oder wenn die Mächtigen, die Führer des Staates, sich auf Gott berufen, um mit solcherlei religiösen Begründungen ihre Vorherrschaft auszubauen auf Kosten anderer,

oder wenn es so ist, wie dieser Tage in der Zeitung zu lesen war, dass 70% der Amerikaner, die sich als streng religiös bezeichnen, für den Krieg gegen den Irak sind, - dann vielleicht brüllt auf einmal der Löwe und ein Prophet steht auf.

Warum gibt es diese Verknüpfung von Frömmigkeit und Kriegsbejahung? Sie gibt es überall dort in der Christenheit, wo der Glaube nur um das eigene Seelenheil kreist, aber nicht um die biblische Dimension von Recht, Gerechtigkeit und Schalom!

Propheten sind also Menschen, die eigentlich keinem in den Kram passen und die niemand hören mag, weder die Welt noch die Politiker noch die Kirche. Propheten waren oft einsame Rufer.

Prophetenamt ist Wächteramt. Weil Gott der Hüter Israels ist, der nicht schläft, sondern wacht – und, wenn es nötig ist, die Menschen so aufrüttelt durch das Wort seines Boten, dass ihnen dieses Wort in den Ohren gellt und sie es als Nestbeschmutzung und Landesverrat von sich weisen.

Und für uns als Gemeinde stellt sich immer wieder die Frage: Wo hat bei uns das Prophetische Raum, wenn es immer auch bedeutet, dass die gemeindliche Ruhe und Harmonie gestört wird?!

Der Prophetenausleger Hans Walter Wollf hat geschrieben:

„Der Prophet brennt seinen Hörern ins Gewissen, dass sein Wort vom kommenden Gott genau den gegenwärtigen Menschen betrifft. Das ist prophetisch: den gegenwärtigen Menschen unüberhörbar vor den kommenden Gott stellen. Wo bleiben heute die Sprecher, die hier in die Schule gingen?“

Amen.